

# U    **Subjekt und Subjektposition**

## U 1    **Semantische Rolle und Kasus des Subjekts**

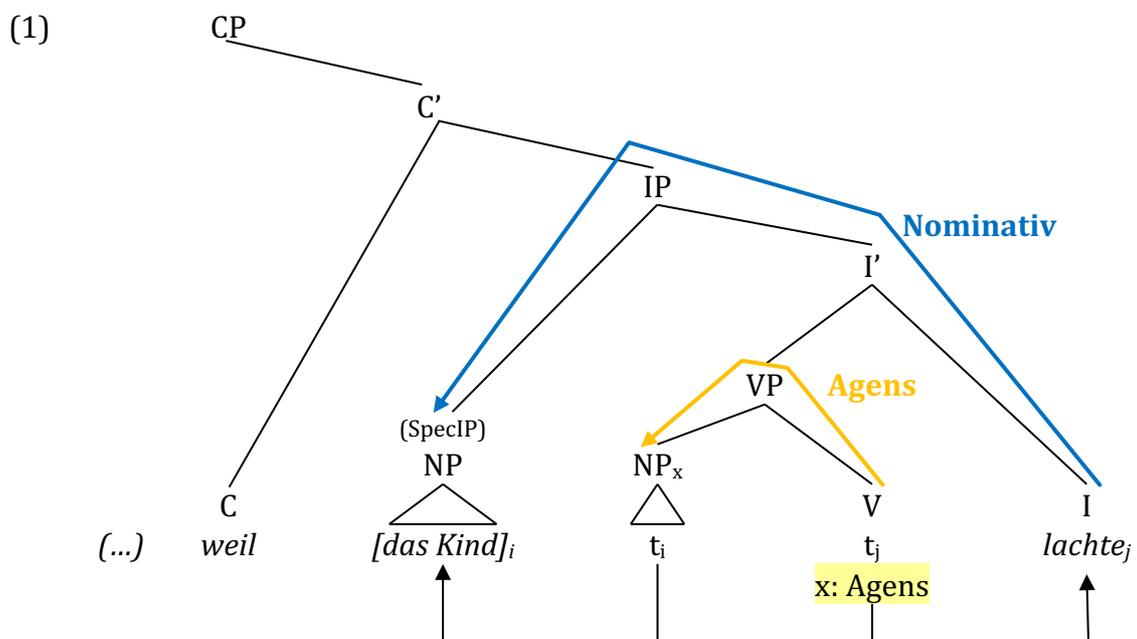
Wie in den vorangehenden Skripts ausgeführt, wird in der wissenschaftlichen Grammatik postuliert, dass Sätze universell als geschichtete Strukturen aus CP, IP und VP mit den zugehörigen Kernen C, I und V zu verstehen sind. Verben sind bei diesem Ansatz nicht aus sich selbst heraus finit, sondern ihre Finitheit (oder auch Infinitheit) beruht auf einer Verkettung von V und I.

Zur Erinnerung: Die Abkürzung I steht für englisch *inflection* (= Flexion, gemeint: Verbflexion bzw. Konjugation); in manchen Darstellungen findet sich auch die Etikettierung T (= *tense*, = Tempus).

Darüber hinaus wurde in → Skript T 6 dargestellt, dass bei Subjekt-NPs das Verb für die Semantik (thematische Rolle), die Kategorie I aber für den Kasus zuständig ist (Zuweisung des Nominativs an die Subjektposition SpecIP). Wir formalisieren diese Trennung mit der Metapher der Bewegung: Die Subjekt-NP wird aus der VP in die Subjektposition bewegt.

In der folgenden Grafik (und auch in allen nachstehenden Beispielen des vorliegenden Skripts) zeigen die Pfeile vom Regens auf das Dependens. Wenn man von der Strukturbeziehung c-Command ausgeht, müsste man die Pfeilrichtung eigentlich umkehren (→ Skript T).

Beim Checking-Ansatz der neueren Theorievarianten wären Pfeile in beiden Richtungen angemessen: ↔



Erläuterungen zur Baumgrafik:

- Die Kategorie I bildet eine Phrase IP, die außer ihrem Kern I zwei Tochterphrasen enthält: die VP an ihrer Komplementposition sowie das Subjekt an ihrer Spezifikatorposition (= Subjektposition).

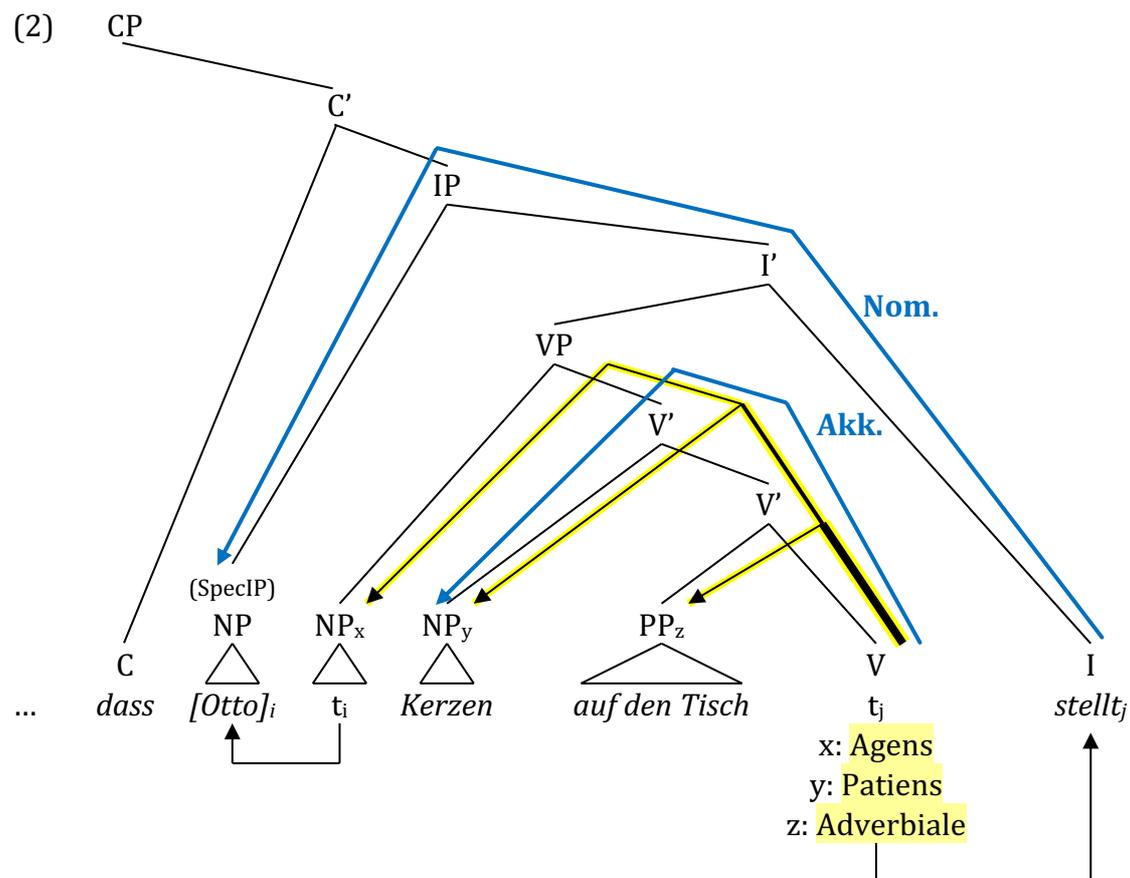
- Die Kategorie I weist – sofern sie selbst das Merkmal finit aufweist – ihrem Spezifikator den Nominativ zu.

Die Vergabe des Nominativs durch I erfolgt automatisch, das heißt quasi „blind“. Siehe dazu auch den Begriff der strukturellen Kasusvergabe, → Skript T 8.1. Finite Verben kongruieren mit dem Subjekt in Person und Numerus (→ Person-Numerus-Endungen), außerdem zeigen sie Tempus und Modus an.

- Zur Semantik des Verbs *lachen* gehört, dass es einen Aktanten mit semantischer Rolle Agens erfordert. Der Valenzrahmen wird in Kurzform direkt unter der Basisposition des betreffenden Verbs notiert.

In älteren Versionen der Generativen Grammatik wurde angenommen, dass die Subjekt-NP direkt an der Subjektposition generiert („basisgeneriert“) wird. Semantisch bestand bei diesem Konzept eine „Fernbeziehung“ zwischen Subjekt und Verb. In der Fachliteratur wurde das Subjekt daher auch als *externer Aktant* bzw. als *externes Argument* im Gegensatz zu den *internen Argumenten* in der VP bezeichnet. Diese Begriffe begegnen einem zuweilen auch heute noch zur Unterscheidung entweder nach dem grammatischen Status (Subjekt vs. Objekte) oder nach dem semantischen (ranghohes Argument vs. rangniedrige Argumente).

Das folgende Beispiel zeigt ein Verb, in dessen Semantik drei Ergänzungen vorangelegt sind: zwei Aktanten (Agens und Patiens) sowie eine adverbiale Ergänzung. Der entsprechende Valenzrahmen ist unter der Verbform in Kurzform aufgelistet:



Die Subjektphrase kann dann noch weiterbewegt werden, etwa ins Vorfeld (= SpecCP). Die Subjekts-NP steht also nicht immer in der Subjektposition – Subjektphrase (Subjekts-NP) und Subjektposition sind unbedingt auseinanderzuhalten. Der Grund dafür wird weiter unten (→ Abschnitte U 2.2 und U 2.3), aber auch durch später zu behandelnde Konstruktionen (→ Skript V 1 und V 2) noch deutlicher.



### U 2.1 Subjektlose Sätze

Ein Problem für die Annahmen (4) bzw. (6) sind deutsche Sätze wie:

- (7) a. Mich ekelt vor Spinnen.  
b. Den Kindern war kalt.  
c. Mir graut vor dem heutigen Abend.  
d. (Die Kinder freuen sich, ...) weil schulfrei ist.  
e. Heute wird nicht gearbeitet.

Bei einigen dieser Konstruktionen gibt es immerhin Varianten mit dem unpersönlichen Subjekt *es*:

- (8) b. Den Kindern war [es] kalt.  
c. Mir graut [es] vor dem heutigen Abend.

### U 2.2 Linksversetzung im Mittelfeld I: Scrambling

Deutsch kennt Linksversetzungen im Mittelfeld; Zweck ist das Anzeigen einer besonderen Informationsstruktur. Solche Bewegungen sind der Grund, dass die Annahme einer besonderen Subjektposition tatsächlich nicht so offensichtlich ist wie im Englischen:

- (9) a. ... dass [im Saal] [*drei Paare*] tanzen.  
b. ... weil [dieses Buch] [*niemand*] [auf den Tisch] gelegt hat.  
c. ... weil [solche E-Mails] [*nur Idioten*] öffnen.

Nach links versetzt ist das jeweils erste Satzglied; es steht hier vor der kursiv gesetzten Subjektphrase. In der Grammatiktheorie bezeichnet man dieses sehr regelmäßig auftretende Phänomen, das ganz typisch für SOV-Sprachen zu sein scheint, als *Scrambling*.

Nun könnte man spontan vermuten, dass Linksversetzung bedeutet, dass die betreffende Phrase an eine Position noch vor der Subjektposition bewegt wird. Wahrscheinlicher ist es allerdings, dass die Subjekt-NP hier gar nicht an der Subjektposition steht, sondern dass sie vielmehr unter Umständen auch in ihrer semantischen Grundposition innerhalb der VP stehen bleiben kann und die hier linksversetzten Satzglieder genau zwischen SpecIP und SpecVP stehen. Dafür spricht das im folgenden Punkt vorgestellte Phänomen, das ganz ähnlich zu funktionieren scheint.

### U 2.3 Linksversetzung im Mittelfeld II: Wackernagel-Bewegung

Schwach betonte Personal- und Reflexivpronomen tendieren sehr deutlich zu einer Position am linken Rand des Mittelfelds, genannt Wackernagel-Position (nach dem Indogermanisten Jacob Wackernagel, 1853–1938). Das einzige Satzglied, das noch zwischen C und der Wackernagel-Position stehen *kann*, aber nicht *muss*, ist auffallenderweise das Subjekt. Im Beispiel fett gesetzt ist jeweils das Wackernagel-Pronomen:

- (10) a. ... weil **[es]** [<sub>Nom</sub> der Anwalt] [seinem Mandanten] geraten hatte  
b. ... weil [<sub>Nom</sub> der Anwalt] **[es]** [seinem Mandanten] geraten hatte

Diese Auffälligkeit in der Wortstellung lässt sich zum Beispiel mit einem Dativobjekt vor dem Wackernagel-Pronomen nur sehr schlecht bis überhaupt nicht nachbilden:

- (11) a. ... weil **[es]** [der Anwalt] [Dativ seinem Mandanten] geraten hatte  
 b. ???... weil [Dativ seinem Mandanten] **[es]** [der Anwalt] geraten hatte

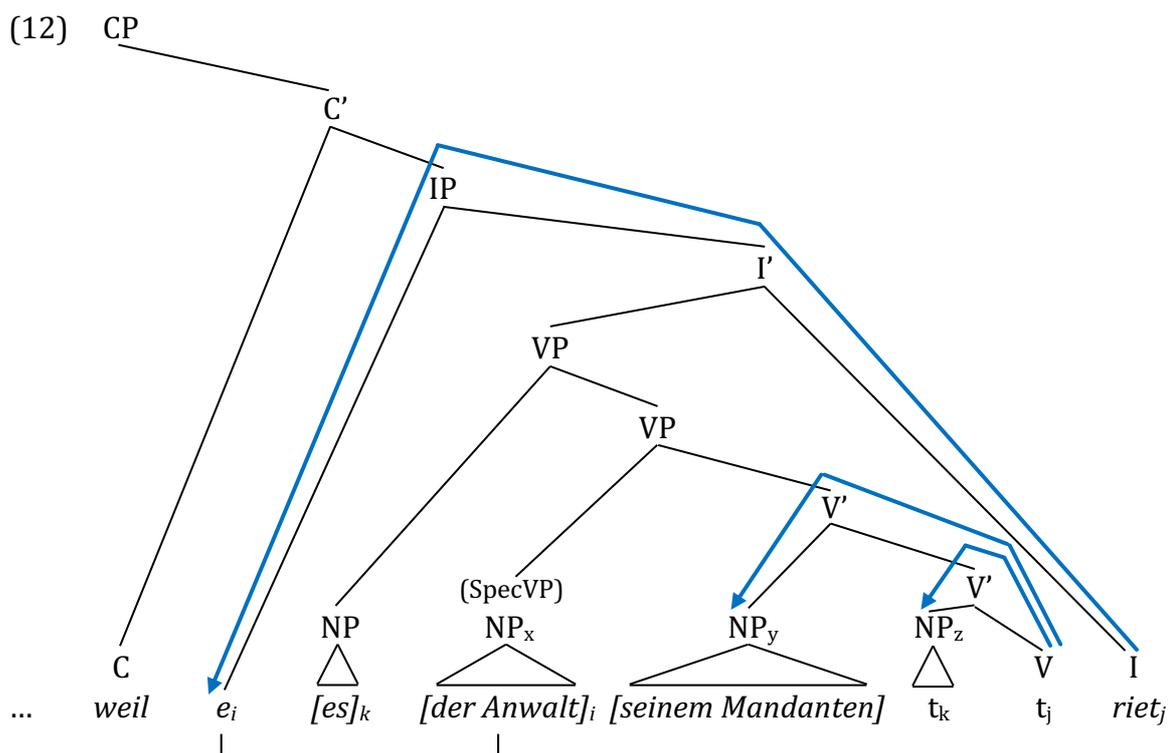
(Für Vertiefendes zur Wackernagel-Bewegung siehe → Skript W 4.)

## U 2.4 Verdeckte Verkettung als Alternative zu offener Bewegung

Wackernagel-Bewegung und Scrambling sprechen dafür, dass das Deutsche tatsächlich eine eigene Subjektposition kennt, und zwar genau dort, wo man sie nach dem allgemeinen Bauplan erwarten kann: an SpecIP. Eine Besonderheit des Deutschen besteht darin, dass die Subjektposition im Gegensatz zum Englischen an der Oberfläche nicht unbedingt auch vom Subjekt besetzt wird. Die offene (sichtbare) Bewegung kann also auch ausbleiben. Das Subjekt steht dann an seiner semantisch erwartbaren Grundposition.

Wenn jedoch eine höhere Strukturposition, deren Besetzung man syntaktisch erwarten würde, wie in derartigen Beispielen an der Oberfläche leer ist, kann man nicht mehr mit dem Konzept von Bewegung und Spur arbeiten. Schließlich ist eine c-Command-Beziehung vom bewegten Ausdruck zur Spur die Voraussetzung. Bewegung geschieht also grundsätzlich nur in der Struktur nach oben.

Die Merkmalverschmelzung muss hier stattdessen mit *verdeckter Verkettung* dargestellt werden. In (10 a) ist das Agens-Argument [der Anwalt] mit der Subjektposition verdeckt verkettet. Man nutzt zur Koindizierung der Positionen dann auch keine Spur (*t*, „trace“), sondern kennzeichnet die entsprechende Stelle in diesem Fall mit *e* („empty“) als leer. So ist zu erkennen, dass der Oberflächenausdruck zwar Eigenschaften und Funktionen der verketteten Position annimmt, dass er aber eben gerade nicht bewegt wurde:



Erläuterungen zur Baumgrafik:

- Das Wackernagel-Pronomen [es] wird entsprechend seiner semantischen Rolle an der Komplementposition von V generiert. Dort erhält es auch seinen Kasus, den Akkusativ.
- Die Phänomene Scrambling und Wackernagel-Bewegung unterscheiden wir strukturell der Zweckdienlichkeit halber nicht und gehen davon aus, dass es sich jeweils um eine Adjunktion an VP handelt. Im Beispiel wird das Pronomen [es] somit im Anschluss an den Aufbau der VP in eine VP-Adjunktposition bewegt, die in der linearen Abfolge zwischen SpecIP und SpecVP sichtbar wird.

Bisher war es nicht nötig, auf diese Möglichkeit innerhalb des Modells einzugehen, und sie wird in diesen Skripts auch nicht wieder gebraucht. Deshalb in aller Kürze: Nach dem Abschluss einer Projektion (die Grundpositionen sind entsprechend der Semantik besetzt) ist es möglich, eingebettete Phrasen mittels Bewegung umzuordnen. Dazu kann Adjunktion verwendet werden, d. h. der nach oben offene Knotentyp (VP) wird in der Struktur verdoppelt und es entsteht eine Adjunktposition. Die Tochter der oberen VP-Ebene in der Grafik ist also kein zusätzlicher Spezifikator. Für unsere Zwecke soll diese Art der Modellierung von Wackernagel- und Scrambling-Positionen genügen, denn primär geht es um die reinen Wortstellungsphänomene, die im Sinne eines Sichtbarmachens der Subjektposition im Deutschen interpretiert werden können.

- Das Subjekt wird nicht bewegt, sondern mit der Subjektposition verdeckt verkettet. Dies symbolisiert das mit dem Subjekt koindizierte *e*. Die Klammer unter den beiden Positionen (kein Pfeil!) ist eine zusätzliche Möglichkeit der Darstellung.
- Die Verkettung erklärt den Nominativ und damit die Tatsache, dass die NP [der Anwalt] nicht nur die Agens-Rolle trägt, sondern außerdem die Funktion „Subjekt des Satzes“ übernimmt.

(Weitere Fälle, die manchmal mit „verdeckter Verkettung“ analysiert werden müssen, werden in → Skript V behandelt.)

### U 3 Fazit: Subjektphrase vs. Subjektposition

Im Deutschen ist zwischen **Subjektphrase** (= Subjekt-NP; = Aktant im Nominativ) und **Subjektposition** (= SpecIP) zu unterscheiden. Auch wenn die Evidenz für eine Subjektposition im Deutschen zunächst nicht die offensichtlichste sein mag, so ist sie auch nicht null. Die Subjektposition kann im Deutschen leer bleiben; das gilt nicht nur für Sätze mit einer Subjektphrase in anderer Position, sondern auch für subjektlose Sätze.